

# Einführung

MIRJAM BRAßLER, SIMONE BRANDSTÄDTER, SEBASTIAN LERCH

Interdisziplinarität wird gegenwärtig in Gesellschaft, Wissenschaft und Politik gerne angeführt. Einmal wird sie als gewinnbringendes Merkmal fachübergreifender Hochschullehre benannt, einmal als unternehmerische Zauberformel gepriesen und wieder einmal als politische Notwendigkeit gesellschaftlicher Herausforderungen (z. B. Coronakrise, Arbeit 4.0, Klimawandel) besprochen. Was hat es aber mit diesem konjunkturstarken Label auf sich? Was bedeutet sie für ein Feld wie das der Hochschulbildung, das mit einiger Berechtigung zum Teil zumindest aus sich heraus bereits als interdisziplinär bezeichnet werden kann? Welche Implikationen beinhaltet das für Lehren und Lernen? Welche Herausforderungen und Chancen haben interdisziplinäres Lehren und Lernen für Studierende und Lehrende? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das jeweilige disziplinäre und interdisziplinäre Denken und Handeln in Wissenschaft und Praxis?

Das Ziel des Sammelbandes besteht darin, den Denkhorizont interdisziplinären Lernens und Lehrens aufzuschließen und diesen im Hochschulkontext zu verorten, wobei die Beiträge zwischen theoretischen und eher allgemeinen Beiträgen und praktischen und eher konkreten Artikeln changieren, was freilich hoffentlich auch einen gewissen Charme für die Leser:innen ausmachen wird. Für den Kontext des Buches, welches zugleich den ersten Band der neu gegründeten Buchreihe „Interdisziplinäre Lehre“ darstellt, ist es zudem wichtig, neben Forschungsarbeiten einzelner Disziplinen auch (Lehr-)Projektergebnisse und Erfahrungen aus der fächerübergreifenden Lehre zur Sprache zu bringen.

In diesem Sammelband gehen wir aus einer spezifischen, auf Hochschullehre bezogenen Perspektive der übergeordneten und auch für die Buchreihe leitenden Frage nach, wie interdisziplinäre Lehre gelingend initiiert und begleitet werden kann und wie und auf welche Weise die im Feld tätigen Akteur:innen dabei lernen, ihre Lehre so zu gestalten, dass sie auch fächerübergreifend erfolgreich ist. Der Fokus des Sammelbandes liegt dabei grundlegend auf den drei Perspektiven: Theorien – Handlungsfeld Hochschullehre – Methoden, die schließlich auch die logische Linie und den Aufbau des Buches abbilden. Im Zwischenraum können die Leser:innen ihre je eigenen Gedanken reflektieren, für den eigenen Kontext erschließen oder Lehren andersdenkend erschließen.

Im *ersten Teil* werden daher „Begriffe und Strukturen“ thematisiert. Mit Blick auf das Aufschließen des Feldes der Interdisziplinarität müssen etwa Multidisziplinarität, Pluridisziplinarität oder Crossdisziplinarität bearbeitet werden, welche die Übernahme und Nutzung fremder Erkenntnisse, Methoden und Programme für die eigene Disziplin beinhaltet. Dieser Aspekt scheint für ein interdisziplinäres Arbeiten in Wissenschaft und Praxis grundlegend und auch für die Förderung interdisziplinären Den-

kens und Handelns zentral zu sein und bietet damit gewissermaßen die begriffliche Basis des Sammelbands. Im ersten Beitrag widmen sich *Sebastian Lerch und Sascha Bolte* grundlegend zentralen Begrifflichkeiten und Strukturen im vielschichtigen und komplexen Feld von Inter- und/oder Transdisziplinarität. Dabei werden die je eigenen Begriffe für Forschung und Lehre hin zunächst aufgeschlossen und schließlich durch Rückgriffe auf empirische Interviews in ihrem Denkhorizont verdichtet. Im Anschluss fokussiert *Mirjam Braßler* den Rahmen des Buchs und leuchtet neben allgemeinen theoretischen Grundlagen interdisziplinären Lehrens und Lernens vor allem den Kontext der (Hochschul-)Didaktik aus. *Thomas Kriza* nimmt dies auf, führt es aber aus praktisch-philosophischer bzw. ethischer Perspektive weiter. Dabei geht er vor allem zwischen praktischer und begrifflicher Arbeit hin und her und entfaltet über diesen Weg auch die Bedeutung und Reichweite von interdisziplinären Überlegungen für Lehrende und Studierende, welche er vor allem unter Rückgriff auf Digitalisierung thematisiert. Dieses einführende Kapitel abschließend führt *Simone Brandstädter* aus, was unter interdisziplinärer Handlungskompetenz verstanden werden kann. Dabei wird zum einen der Kern der Interdisziplinarität in Bezug auf Lehren und Lernen aufgeschlossen, zum anderen wird Interdisziplinarität auf verschiedenen Ebenen sichtbar gemacht und damit gewissermaßen auch ein Übergang zum folgenden Kapitel geschaffen.

Mit diesen vier eröffnenden Beiträgen werden zum einen über zentrale Begriffe, Konzepte und Denkungsarten auf der einen Seite Anschlussmöglichkeiten und Logik des Bandes eröffnet, auf der anderen Seite aber auch für je eigenes kritisches Gegen-, Eigen- und Andersdenken in interdisziplinären Kontexten erschlossen.

Der *zweite Teil* des Buches „Handlungsfelder“ konzentriert sich exemplarisch auf ausgewählte Bereiche der Hochschullehre, wobei sowohl eher allgemeine Überlegungen als auch mikrodidaktische Überlegungen Raum finden. Es werden Forschungsberichte, Praxiserfahrungen und Eindrücke gebündelt, die auch für andere Lehrende, Hochschulen usw. Impulse für deren Lehre und ihre Gestaltung bieten. Insofern werden meso- und makrodidaktische Merkmale beschrieben (u. a. Verbindung verschiedener Organisationseinheiten, institutionell-organisatorische Rahmenbedingungen, Theorie und Praxis, Lehr-Lern-Formate usw.), um die Besonderheiten, die Chancen und die Unmöglichkeiten interdisziplinären Denkens und Arbeitens aufzuzeigen. Hier kann die Gestaltung von Modulen und Studiengängen sowohl in curricularen als auch außercurricularen Settings (Bachelor-, Master-, Promotionsstudium) beschrieben und diskutiert werden. Den Auftakt des Kapitels machen *Stefan Böschen, Sofia Eleftheriadi, Sönke Hebing und Lennart Göpfert*, die das Projekt Leonardo an der RWTH Aachen vorstellen, in dem es ganz praktisch um „Interdisziplinäre Lehre für kreative Köpfe“ ging. Dabei betrachten sie das Projekt in Entstehung, Prozessen und Ausblick. *Daniel Knöfel* stellt darauffolgend und klassisch ein Projekt vor, welches für Lehrende und Studierende als irritierend und gleichermaßen bereichernd umschrieben werden kann: Die interdisziplinäre Projektwoche „BeING Inside“ führt Chancen und Grenzen interdisziplinären Lehrens und Lernens bzw. Arbeitens und Studierens vor Augen. Hieran anschließend führt *Thomas Krickhahn* in seinem Beitrag interdisziplinäre

Lehre als Herausforderung gegenwärtiger gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten aus und kommt zu der These, dass Verantwortung als ein Spezifikum interdisziplinären Denkens und Handelns markiert werden könnte. Dieses Kapitel abschließend arbeiten *Judit Klein-Wiele*, *Marc Kuhn* und *Harald Mandel* in einem Beitrag zu interdisziplinären Studienprojekten exemplarisch vorgeführt am Projekt „INT US“ aus, welche Hemmnisse und Gelingensbedingungen in der konkreten Umsetzung interdisziplinären Arbeitens auf verschiedenen Ebenen (Kursgeschehen, Verwaltung usw.) vorliegen, und zeigen, ob und wie sinnvoll mit diesem Geflecht umgegangen werden kann.

In diesem zweiten Teil werden also theoretische Perspektiven auf Interdisziplinarität im Lehr-Lern-Kontext in den Vordergrund gestellt. Hier können unterschiedliche Theorien in Bezug auf das Erleben, Gestalten, und Entwickeln von Lehrenden und Lernenden beschrieben werden. Dabei können Modelle, Konzepte, Theorien und empirische Erkenntnisse hilfreich sein, um das Phänomen interdisziplinäres Lehren und Lernen zu verstehen und Schlüsse für die Gestaltung ableiten zu können.

Im dritten Kapitel „Methoden“ zeigen *Peter Weber*, *Sven Schimpf* und *Thomas Gerlach* aus praxisrelevanter Perspektive auf, welches Potenzial, welche Reichweite, aber auch welche Begrenzungen in inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit offenkundig und verborgen liegen. Ihre Überlegung führen sie exemplarisch anhand des „Empathic Designs – Moderation der interdisziplinären Zusammenarbeit disparater Anspruchsgruppen“ aus. *Julia Philipp* ergänzt mit einem Beitrag zu Prüfungsformen in der interdisziplinären Lehre und entwirft hier hochschuldidaktische Perspektiven auf Lernziele und Prüfungen, welche sicherlich für den interdisziplinären Kontext noch einmal eine besondere Herausforderung darstellen. Zum Abschluss wird von *Mirjam Braßler* und *Simone Brandstädter* der Denkraum interdisziplinären Lehrens und Lernens erschlossen. Dabei fokussieren sie insbesondere auf die zwei Gegenstände Mikrodidaktik und Projektarbeit, für die sie exemplarisch Übungen und Methoden zur Förderung interdisziplinären Reflektierens und Denkens beschreiben.

Dieses dritte Kapitel fokussierte mikrodidaktische Aspekte, die für inter- und auch transdisziplinäres Denken, Forschen und Lehren zentral sind und zu denen Leser:innen eigene Vorannahmen, Erfahrungen oder Vorstellungen besitzen. Die Begriffe Methoden und Projekte wurden dabei bewusst weit gefasst, um verschiedene didaktische Formate einbeziehen zu können.